

## **Jahresbericht 2004**

### **Der Jahresverlauf im Telegrammstil**

Der hohe Zufluss an zweckgebundenen Spenden ermöglichte uns viele Renovationsarbeiten auszuführen. Erste Katamneseergebnisse liegen vor – und sind ermutigend. Wir leisten unseren Beitrag an die vielerorts geforderten Anstrengungen zur Arbeits- und Beschäftigungsintegration von Randständigen. Abstinenz gerät ins Schussfeld manigfacher Kräfte – wir halten dagegen.

### **Renovationen und Spenden**

Die Renovationsarbeiten im Forelhaus Zürich (FHZ) sind abgeschlossen und es konnten dank erfreulich hohem Spendenzufluss Vorhaben umgesetzt werden, die für einige Jahre Ruhe in diesem Bereich in Aussicht stellen. Wir können uns damit wieder voll unseren Kernaufgaben widmen. Auf der „Sie unterstützen uns“ können Sie nachvollziehen, was wir von wem mit grossem Dank entgegen nehmen durften und wofür wir diese Mittel zweckdienlich einsetzen konnten.

### **Entwicklung unserer Konzepte**

Nachdem das Konzept zur Durchführung eigener Katamnesen (damit ist der Lebensverlauf eines Bewohners nach dem Aufenthalt im Forelhaus Zürich gemeint) erstellt worden war, folgten in diesem Jahr die ersten Katamnesegespräche. Unser Psychotherapeut, Jörg Böhler, hat diese durchgeführt und ausgewertet. Die interessanten Ergebnisse finden Sie im Anschluss an diesen Jahresbericht.

Im vergangenen Jahr haben wir zudem auf ein Arbeitsintegrationskonzept für unsere Bewohner und Bewohnerinnen hingearbeitet. Damit wurde festgehalten, dass wir es als eine unserer Kernaufgaben betrachten, unsere BewohnerInnen mit fundiertem Wissen und über die systematische Herstellung von Kontakten zu Arbeits-, Beschäftigungs- und Integrationsarbeitsplätzen zu begleiten. Leider hat sich dabei auch gezeigt, dass trotz gutem Willen noch wenig koordinierte Strukturen in der Stadt Zürich vorhanden sind.

Speziell ausgewertet wurden dieses Jahr die FHZ-Aufenthalte von Drogenabhängigen im Substitutionsprogramm. Es zeigte sich dabei, dass diese eine wesentlich längere Aufenthaltsdauer, weniger Rückfälle und ein höheres Mass an Selbständigkeit in der Lebensführung nach Austritt aufweisen, als die übrigen Drogenabhängigen im FHZ. Lesen Sie dazu auch unsere ausführlichere Stellungnahme, die wir auf unserer Homepage platziert haben.

### **Abstinenz**

Wir gehen immer noch davon aus, dass eine ungenügende Festigkeit in der Motivation und der Fähigkeit, die Abstinenz aufrechtzuerhalten, Reintegrationschancen bei chronisch Abhängigen zumindest drastisch reduzieren. Wir sind der Überzeugung, dass der Sicherstellung der Abstinenz in einer 1. Phase absolute Priorität der Bemühungen einzuräumen ist und eine Therapie *zur Erlangung dieser Fähigkeit* nötig ist. Unsere These hat weiter Gültigkeit, wonach bei Vorliegen einer chronischen Suchtmittelabhängigkeit Integration nur über den Verzicht eines unkontrollierten Konsums von Suchtmitteln führt, das heisst letztlich einem Entscheid zur Abstinenz, wenn die Sucht nicht kontrolliert werden kann.

### **Statistische Daten**

Gegenüber Vorjahresperioden stellen wir eine kontinuierliche Zunahme der Anzahl an Hausbesichtigungen fest. Entwicklung seit 2001: 75/64/81/99. Insgesamt sind im 2004 mehr Ein- als auch Austritte (29/30) als je zuvor zu verzeichnen. Möglicherweise handelt es sich um eine zufällige Übereinstimmung einer erhöhten Nachfrage nach unserem Angebot und einer stetig kürzeren Aufenthaltsdauer. Der Trend zeigt eine deutliche Abnahme der Aufenthaltszeiten über die letzten vier Jahre: Von 1.1 Jahre im 2001 auf 0.7 Jahre im 2004. Dies entspricht wohl der allgemeinen Tendenz, stationäre Aufenthalte kürzer zu gestalten. Von 30 Austritten erfolgten 11 ungeplant, davon 9 Mal wegen Rückfällen. Davon traten 4 Rückfällige innerhalb eines Monats in eine Klinik zur Weiterbehandlung ein. Im Laufe dieses

Jahres haben wir uns vorgenommen, die abgebrochenen Aufenthalte im FHZ genauer zu analysieren, um allfällige Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Die Auswertung eines Zufriedenheitsfragebogens durch die BewohnerInnen (QuaTheSI) ergab ein noch positiveres Ergebnis als im vergangenen Jahr. Der Vergleich mit der Referenzgruppe der „Alkohol-Einrichtungen“ (21 stationäre Einrichtungen im Bereich Alkohol, die an der Befragung teilgenommen haben) zeigt ein besonders gutes Abschneiden des FHZ in den beiden Bereichen „Kompetenz des Teams“ und „Persönliche Entwicklung“. Daraus resultiert das erfreuliche Ergebnis, dass die BewohnerInnen des FHZ mit ihrer persönlichen Entwicklung vergleichsweise zufriedener als an anderen Orten sind. Zusammenfassend ist die KlientInnenzufriedenheit im Forelhaus Zürich in allen erfragten Bereichen gut bis sehr gut. Den höchsten Zufriedenheitswert löste allerdings unsere Küche aus...

**Drogen- und Suchtpolitik der Stadt Zürich:** Im vergangenen Jahr hat die Stadt Zürich ihren Bericht zur Drogen- und Suchtpolitik der letzten Jahre inklusive Schlussfolgerungen in Form einer Strategieformulierung für die Periode 2004-2010 formuliert. Nebst der Schilderung der gelungenen Interventionen zur Aufhebung der offenen Szenen nimmt unseres Erachtens der Bericht zuwenig auf, dass Menschen mit Suchtmittelproblemen in Not geratene Menschen sind. Lesen Sie dazu unsere ausführlichere Stellungnahme auf unserer Homepage.

### **Langzeitwohnen Obsthalden**

Auf 1 Austritt infolge Rückfalls und Wiederaufnahme im Forelhaus Zürich folgte 1 Übertritt vom FHZ in das Langzeitwohnen Obsthalden. Die Belegung betrug 98.4 % (Vorjahr 88.5 %). Die Situation ist seit über einem halben Jahr sehr stabil. Mit dem Blauen Kreuz, der Eigentümerin der Liegenschaft Obsthalden, sind wir übereingekommen, die Liegenschaft in unseren Besitz überzuführen. Leider gelang es dieses Jahr nicht, eine zusätzliche Liegenschaft für den Betrieb eines höher betreuten Langzeitwohnens zu erwerben. Wir hoffen diesen Schritt dieses Jahr tun zu können. Beachten Sie dazu bitte unseren Spendenaufruf.

### **Finanzierung**

Einmal mehr hat das Bundesamt für Sozialversicherung die Bedingungen zur Finanzierung der Institutionen erhöht und per 1.1.2003 administrative Verfügungen erlassen, aufgrund welcher das Forelhaus Zürich unvorbereitet um Beiträge von ca. Fr. 280'000.- bangen muss. Noch fehlen uns definitive Entscheide hierzu. Es ist jedoch absehbar, dass wir bei Ausfall dieses Beitrages um eine Tarifierhöhung nicht herumkommen werden. Damit dreht sich die Spirale von der Verlagerung von Finanzleistungen des Bundes auf den Kanton und letztlich auf die Gemeinden und evt. Privaten um ein weiteres Stück.

### **Personal**

Im Sommer nahmen wir Abschied von Frau Béatrice Wagner, Psychologin in der Funktion einer Sozialtherapeutin, die eine eigene Praxis aufbauen wollte. Per 1.7.04 konnten wir diese Stelle mit Frau Simone Janett, Psychologin, neu besetzen. Um die Leitung administrativ zu entlasten, bewilligte der Stiftungsrat eine zusätzliche 50 %-Stelle „Assistenz der Leitung“, die per 1.1.05 mit Frau Jasmin Loiarro besetzt werden konnte.

Wir danken allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihren geleisteten professionellen und engagierten Einsatz.